

Culture is/as for Change

Kultur macht Sinn: Zum Konzept eines kulturell fundierten Verständnisses von Nachhaltigkeit

Matthias Henkel

Alle Fähigkeiten und Erkenntnisse, die die Menschheit bislang erdacht, erlernt und ergründet hat, haben uns an den Punkt gebracht, an dem wir heute stehen: *an den Abgrund*. Wir haben kein einzelnes Problem, sondern wir sind Zeitzeugen einer Stapelkrise (Markus Gabriel).⁰¹

241

- Wir sind konfrontiert mit schwindenden Ressourcen.
- Wir erleben im Jahresmittel steigende Temperaturen.
- Es häufen sich Extremwetterlagen.
- Die Pandemie hat uns die Verwundbarkeit globaler Lieferketten vor Augen geführt.
- Anstehende gesellschaftliche Transformationen erzwingen tiefgreifende politische Entscheidungen.
- Bei alledem werden die vorhandenen globalen Ungerechtigkeiten immer deutlicher wahrnehmbar.
- Nicht zuletzt sind wir konfrontiert mit kriegerischen Auseinandersetzungen.

Vermutlich werden wir nicht alles richtig machen können, bei dieser anstehenden Poly-Transformation. Warum? Weil unsere Realität so komplex geworden ist; und weil die Abhängigkeiten einzelner Faktoren mitunter verdeckt sind: Alles ist Wechselwirkung. So hat es bereits Alexander von Humboldt formuliert.⁰²

Die Dynamik der Veränderungen zwingt uns zum Handeln. Wie aber kommen wir vom Debattieren, Räsonieren und Resignieren ins zielgerichtete, globale und zugleich generationsübergreifende wie auch gerechte Handeln? Ich bin der festen Überzeugung, dass Kunst, Kultur und Geschichte eine wichtige – vielleicht sogar die entscheidende Rolle – bei diesem Wechsel der angestammten Paradigmen spielen können.

⁰¹
<https://www.diearchitekten.org/quicklinks/newsroom/detail/mit-70-durch-die-stapelkrise/>. Zugegriffen: 12.12.2022.

⁰²
<https://www.zeit.de/zeit-geschichte/2018/02/alexander-von-humboldt-suedamerika-forschung-natur-tiere/seite-2>. Zugegriffen: 12.12.2022.

Es reicht nicht mehr aus, dass Kultureinrichtungen – wie Museen, Bibliotheken, Archive oder Universitäten – nachhaltiger werden, dass wir Leuchtmittel austauschen und die Heizungsthermostate um zwei Grad absenken. Ich plädiere vielmehr dafür, gemeinsam ein neues Verständnis von Nachhaltigkeit zu entwickeln, bei dem Kunst und Kultur nicht nur als nice-to-have, als Feigenblatt oder bes-

242 tenfalls als sinnvolle Arabeske fungieren. Kunst und Kultur sollten als sinnstiftender, elementarer Bestandteil eines neuen Begriffs von Nachhaltigkeit verstanden werden.

Was aber eigentlich heißt Nachhaltigkeit?

„Wird derhalben die gröste Kunst / Wissenschaft / Fleiß / und Einrichtung hiesiger Lande darinnen beruhen / wie eine sothane Conservation und Anbau des Holtzes anzustellen / daß es eine continuirliche beständige und nachhaltende Nutzung gebe / weiln es eine unentberliche Sache ist / ohne welche das Land in seinem Esse [im Sinne von Wesen], nicht bleiben mag.“
(Carlowitz 1713, S. 105–106)

Mit diesen Zeilen hat Hans Carl von Carlowitz im Jahr 1713 das Wort Nachhaltigkeit in die Welt gebracht. Über 280 Jahre später spricht Hans-Peter Dürr in seinem Buch „Für eine zivile Gesellschaft“ davon, dass es uns heute vielmehr um „Zukunftsfähigkeit“ gehen muss (Dürr, 2002). Um ein solches Verständnis entwickeln zu können, müssen wir buchstäblich den Sachverhalten an die Wurzeln gehen.

Die lange Geschichte des Begriffs und seine wechselnde Interpretation hier umfänglich zu diskutieren, würde den Rahmen der Publikation sprengen. Aus diesem Grund findet sich im Anhang eine bibliographische Chronologie, die angesichts von fast 300 Jahren Begriffsgeschichte zwar keine Vollständigkeit anstrebt, aber vielfältige Zugänge für individuelle Recherchen ermöglichen soll.

Kultur – Natur

In der westlichen Hemisphäre war die Weltwahrnehmung lange von einer gewissen Dichotomie – Kultur als das vom Menschen Geschaffene; Natur als das Gegebene – geprägt. Wir sind jedoch inzwischen im Zeitalter des Anthropozäns angekommen, „in dem die Menschheit den dominanten geophysikalischen Einfluss auf das Erdsystem hat“ (Dürbeck, 2018). Daraus leitet sich auch die Verantwortung des Menschen für die Zukunft des gesamten Planeten ab. Nichts weniger als die Stellung des Menschen zu Natur und Kosmos ist neu zu bestimmen. Künftig ist mit den begrenzten natürlichen Ressourcen verantwortungsvoll umzugehen.

Damit wäre eine Art human-ökologischer Imperativ formuliert: Kultur kann nicht nur ökologisch sein, sie muss es sein: „Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.“ (Jonas 2018)⁰³. „[Erst] wenn der Nachhaltigkeitsgedanke auch in der Kultur angekommen und verankert ist, werden tatsächliche Veränderungen im Lebensstil passieren“ (Meyer 2020). Warum, so stellt sich die Frage, drehen wir den argumentativen Spieß nicht einfach um und nutzen die Kultur – das heißt den Kanon der menschheitlichen Grundwerte –, um die erforderlichen Wechsel der Paradigmen zu ermöglichen?

ALLE, SOFORT, IMMER! So kurz und prägnant ließe sich die Agenda für ein globales, gerechtes, generationsübergreifend angelegtes und damit wirklich nachhaltiges Handeln beschreiben.

Eine ganzheitliche Nachhaltigkeit erfordert eine regenerative Landwirtschaft

Der ökologische Landbau hat sich bislang nicht als faktischer Mainstream der Biomasseproduktion zu Nahrungszwecken etabliert, ist aber in der öffentlichen Wahrnehmung weitgehend akzeptiert. Eine einfache Umstellung des konventionellen Landbaus wird jedoch nicht gelingen: Der grassierende Raubbau an

der Natur hat die Qualität der Böden zu stark in Mitleidenschaft gezogen. Das bedeutet, dass es ohne eine regenerative Landwirtschaft keine ganzheitliche Nachhaltigkeit geben wird. „Grundlage der regenerativen Landwirtschaft [aber] ist ein neues Verständnis der Bodenbiologie und Bodenökologie.“ (Arnold 2021, S. 17).

Wir lernen heute, dass Pflanzen in enger Partnerschaft mit Bodenpilzen stehen – und dass pflanzliche Ernährung und Gesundheit von dieser Symbiose unmittelbar abhängen. Die meisten Pflanzen erhalten einen Großteil ihrer Nährstoffe über Pilze und versorgen – gewissermaßen im Gegenzug – den Boden mit Kohlenhydraten aus der Photosynthese. „So unterhalten Pilze und Pflanzen unterirdisch das komplexeste Handelssystem, das uns Menschen bekannt ist“ (Arnold 2021, S. 17). Und eben diese Lieferketten werden durch die bisherige Form der Landwirtschaft nachhaltig [sic!] gestört (Umweltbundesamt 2022). Durch diesen hier angedeuteten Brückenschlag zwischen Kultur und Natur wird deutlich, dass es keine einfache Lösung und kein universell einsetzbares Konzept für die Implementierung eines wirklich ganzheitlichen Nachhaltigkeitsgedankens geben kann: Wir müssen und sollten unseren Fokus also erheblich erweitern.

243

⁰³

Vgl. Hans Jonas mit seinem ökologischen Imperativ: „Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.“ <https://www.deutschlandfunkkultur.de/philosophie-aus-den-archiven-hans-jonas-ueber-die-tuecke-100.html>

Das Drei-Säulen-Modell

Mit Hilfe des klassischen Drei-Säulen-Modells für Nachhaltigkeit – das durch den sogenannten Brundtland-Bericht im Jahr 1983 formuliert wurde – wird es nicht mehr gelingen, die zwischenzeitlich anstehenden Herausforderungen zu bewältigen. Dort heißt es: Nachhaltig ist eine Entwicklung, „die den

244 Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen“ (Lexikon der Nachhaltigkeit 2015). Möglicherweise liegt dieses zu kurz greifende Verständnis daran, dass in den 1980er-Jahren noch nicht vorstellbar war, dass sich wichtige Parameter unsere Um-Welt – wie Temperatur, steigende Meeresspiegel und veränderte Niederschlagsmengen – wirklich in menschlich merklichen Zeiträumen dramatisch verändern können.

Keine 20 Jahre später formuliert der Physiker Hans-Peter Dürr eine noch heute bemerkenswerte Vision: „Meine Betrachtungen haben mit der Vision einer ökologisch nachhaltigen, gerechten und lebenswerten menschlichen Zivilisation zu tun, eine Utopie, deren Realisierung aus heutiger Sicht unwahrscheinlich erscheint. Und doch müssen wir wohl, wenn wir der Menschheit langfristig eine Überlebenschance sichern wollen, eine solche Zivilisation mit allen Mitteln anstreben. Dies verlangt von uns ein Handeln, dass in weit höherem Maße, als wir dies heute tun, die hohe Komplexität und die wechselseitigen Bedingtheiten in der Wirklichkeit wahrnehmen

und berücksichtigen. Ganzheitlich wahrnehmen, global denken und dann auch lokal und vernetzt handeln, sollte dabei unsere Devise sein.“ (Dürr 2002, S. 104). Die Botschaft von Hans-Peter Dürr ist eindeutig: Wir brauchen ein Mehr vom Weniger! Wie aber kann eine solche Erkenntnis mehr Raum greifen, eine größere Akzeptanz finden – in globalen Dimensionen? (vgl. Esch 2021).

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Anlässlich der UN-Umweltkonferenz in Rio de Janeiro 1992 wurden mit der Agenda 21 Leitlinien zur nachhaltigen Entwicklung im 21. Jahrhundert verabschiedet. Der Bereich Bildung wurde darin als eines der zentralen Handlungsfelder benannt. Zehn Jahre später, auf dem Weltgipfel Rio +10 in Johannesburg, wurde diese zentrale Bedeutung von Bildung noch einmal bekräftigt (vgl. Kühnert 2019). Unter Bildung für nachhaltige Entwicklung wird verstanden: „Eine chancengerechte Entwicklung, die ein Leben in Frieden und ein dauerhaft tragfähiges Ökosystem ermöglicht. [...] Nachhaltige Bildung soll über die Vermittlung von Faktenwissen hinausgehen. Werte und Kompetenzen werden vermittelt und Menschen so dazu befähigt, vorausschauend zu denken, autonom zu handeln, an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen teilzuhaben und sich interdisziplinäres Wissen anzueignen.“ (Kühnert 2019)

Etwa gleichzeitig formuliert es Hans-Peter Dürr folgendermaßen: „Wir sind heute immer

noch in der alten Denkweise verhakt, dass streng genommen nur Dinge für uns wahrnehmbar und deshalb wahr sind, wenn wir sie greifen können, also materielle Objekte sind. Das sind aber die unwichtigen Dinge in dieser Welt. Deshalb brauchen wir die Kunst, um uns den Zugang zu dem Unfassbaren offen zu halten, damit wir besser verstehen und erfahren, was unserer Wirklichkeit eigentlich zu Grunde liegt“ (Dürr 2002, S. 121). Zur Bildung – im Sinne der Vermittlung von Wissen und Werten – so können wir an dieser Stelle schließen, gehört eben auch die Ansprache aller Sinnesorgane des Menschen; auch hier ist also Ganzheitlichkeit gefragt.

„Man sieht nur mit dem Herzen gut, ...“
(de Saint-Exupéry 1943)

Im Rahmen der Toblacher Gespräche von 1989 wurden zwölf Thesen formuliert, um eine „Zukunft der Zukunft“ zu ermöglichen. Exemplarisch sei an dieser Stelle die These Nummer 3 wiedergegeben:

„Schönheit ist eine zentrale Dimension der Nachhaltigkeit, ein unverzichtbarer und zu wenig beachteter Aspekt von Zukunftsfähigkeit. Eine nachhaltige Entwicklung wird den Ressourcenverbrauch vermindern müssen. Diese Begrenzung ist eine Chance. Gefragt sind Produktionsformen, Lebensstile und Konsumarten, die einen maßvollen Naturverbrauch mit sich bringen, attraktiv sind und den Charme haben, mit den auferlegten Grenzen zu rechnen, wie die in Toblach vorgestellten Beispiele zeigen. Die Schönheit des rechten

Maßes, des Unterlassens, des Weniger, des behutsamen Umgangs mit den Ressourcen, aber auch die Schönheit der ökologischen und kulturellen Vielfalt, der Eigenart, der wiedergefundenen lokalen Identität und die Schönheit des postindustriellen und solaren Zeitalters sind Ausprägungen einer Schönheit, die mit einem zukunftsfähigen Leben Hand in Hand geht.“ Toblacher Thesen (1998)

245

Es geht hier also nicht um die Schürfrechte für den Abbau von Rohstoffen, sondern es ging um den *Rohstoff* der kosmischen Existenz schlechthin: Es ging um die Schönheit.

Kipppunkte des erkenntnisgeleiteten Handelns – Unlearning the Given

Die Definition von Kipppunkten als „Grenzwert, an dem eine kleine zusätzliche Störung zu einer qualitativen Veränderung im System führen kann“ wird bislang meist als Veränderung hin zum Negativen interpretiert (Rahmstorf et al. 2019, Seite 2). Künftig ist hingegen eine willentliche Herbeiführung von Kipppunkten des Handelns – motiviert durch ein erkenntnisgeleitetes Erkennen, Vor-denken und Planen – erforderlich.

Um einen so elementaren Paradigmenwechsel bewerkstelligen zu können, bedarf es mutiger Schritte, die weniger auf dem Erlernen zusätzlicher Fähigkeiten fußen als vielmehr auf dem Verlernen veralteter Denk- und Handlungsmuster. Es geht um das Verlernen: „Un-

learning is not forgetting, it is neither deletion, cancellation nor burning off. It is writing bolder and writing anew. It is commenting and questioning. It is giving new footnotes to old and other narratives. It is the wiping off of the dust, clearing of the grass, and cracking off the plaster that lays above the erased. Unlearning is flipping the coin and awakening the ghosts. Unlearning is looking in the mirror and seeing the world, rather than a concept of universalism that indeed purports a hegemony of knowledge.⁰⁴

246 Prinzipiell wäre also die DOCUMENTA 15 in Kassel ein hervorragendes Projekt gewesen, um mit den Mitteln der Kunst eine andere Sicht auf die Welt zu üben. Das Debakel um die mangelnde Bereitschaft zur Aufklärung der Vorwürfe des Antisemitismus führte allerdings dazu, dass der eigentliche, inhaltlich-kuratorische Ansatz des Kollektivs RU-ANGRUPA vollkommen in den Hintergrund geriet. Vielleicht wäre sogar hier – durch eine radikale Umkehr der Blickrichtung – eine wirklich produktive Bewegung im öffentlichen Debattenraum möglich gewesen?⁰⁵

What can we potentially do with collective resources?

Anlässlich der Pressekonferenz zur Eröffnung der DOCUMENTA 15 fand sich das hier abgebildete Banner am Aue-Stadion. Die zunächst einfach wirkende Frage: „What can we potentially do with collective resources?“ hat es jedoch in sich:

WHAT -

Als Einleitung eines Fragesatzes macht das *What* deutlich, dass es nicht um einfache Antworten geht, sondern dass wir (als Weltgemeinschaft) zunächst die Fragen formulieren, die möglichst viele Erfordernisse berücksichtigen.

CAN WE -

Das *We* kann als kumulatives Personalpronomen zur Beschreibung der Weltgemeinschaft verstanden werden.

POTENTIALLY -

Potentially eröffnet den Möglichkeitsraum unterschiedlicher Handlungssstränge.

DO WITH -

Do ist als klare Aufforderung zum Handeln zu verstehen.

04

Bonaventure Soh Bejeng Ndikung hat den Ansatz des *Unlearning the Given* als einer der Co-Kuratoren der DOCUMENTA 14 Kassel/Athen entwickelt. <https://savvy-contemporary.com/dc/events/2016/unlearning-the-given/>. Zugriffen: 20. Dezember 2022. In diesem Zusammenhang sei auf ein interessantes Projekt „Mediating the Ecological Imperative. SNSF Sinergia 2021–2024“ hingewiesen. Mediating the Ecological Imperative SNSF Sinergia 2021–2024. <https://ecological-imperative.ch/information>. Zugriffen: 20. Dezember 2022.

05

Hier wird für eine Trennung unterschiedlicher Diskursebenen plädiert: einerseits für eine transparente und rückhaltlose Aufklärung der im Raum stehenden Vorwürfe des Antisemitismus – andererseits für einen davon losgelösten Dialog zum künstlerisch-kuratorischen Konzept LUMBUNG.



Banner am Aue-Stadion aus Anlass der Pressekonferenz zu DOCUMENTA 15 in Kassel 2022

COLLECTIVE RESOURCES –

Collective Resources macht deutlich, dass es wirklich um der gesamten Weltgemeinschaft gehörige Ressourcen geht, deren Verwendung auch nur aus der Perspektive der globalen Gerechtigkeit geregelt werden sollte.

Aus der Exegese allein dieses Banners ließe sich das Plädoyer für eine Reisscheune einer neuen mentalen Verfasstheit ableiten: gemeinsam, kulturell überlappend – jeweils auf Augenhöhe; vermittelnd zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden: Es geht um Gestaltung – auf der Basis einer noch zu formulierenden gemeinsamen Haltung.

In diesem Zusammenhang ist auch das Tutzinger Manifest der KuPoGe vom April 2001 eine nach wie vor lesenswerte Quelle. Hier

wird die lokale, nationale und internationale Nachhaltigkeitspolitik aufgefordert, sich mehr als bisher den gesellschaftlichen Entwicklungspotenzialen von Kultur, Ästhetik und Kunst zu öffnen: „Wenn Nachhaltigkeit attraktiv sein und faszinieren soll, wenn sie die Sinne ansprechen und Sinn vermitteln soll, dann wird die Kategorie Schönheit zum elementaren Baustoff einer Zukunft mit Zukunft, zu einem allen Menschen zustehenden Lebens-Mittel“ (Tutzinger Manifest 2001).

Zwanzig Jahre später entbrannte – im zeitlichen Umfeld der Pandemie und des erforderlichen Shutdown-Reglements – die unselige Debatte um die Systemrelevanz kultureller Einrichtungen.⁰⁶ Das ist auf den ersten Blick verständlich, denn Sichtbarkeit und Nutzbarkeit sind in unserer Jetzzeit von höchster Relevanz. Die Frage ist nur, ob sich die Kul-

06

Als Einstieg in die seinerzeitige Debatte seien an dieser Stelle drei Verweise genannt: Sind Kunst und Kultur „systemrelevant“? (Springer 2021); Kunst und Kultur in der Krise. (Ullmer o. J.); Plädoyer – Warum Kunst und Musik systemrelevant sind (planung&analyse 2020).

tureinrichtungen damit selbst einen Gefallen getan haben, wenn Sie sich mit anderen Einrichtungen der Daseinsvorsorge in eine Konkurrenz begeben, mit Feuerwehr und Polizei, mit Müllabfuhr und Krankenhaus, mit dem Wasserwerk. Der Verlauf der Diskussionen und letztlich auch die Regelungen im Shutdown haben deutlich werden lassen, dass die Kultureinrichtungen eben nicht zur

248 kritischen Infrastruktur gezählt werden: „Erst kommt das Fresken, dann kommt die Moral.“

So hat es Bertholt Brecht schon 1928 in seiner „Dreigroschenoper“ formuliert (Brecht 1928).

Im Jahr 2010 veröffentlichte der Deutsche Kulturrat folgendes Statement: „Kunst und Kultur haben eine herausragende Bedeutung für die Gesellschaft. Sie spiegeln gesellschaftliche Debatten wider, sie bieten Reibungsflächen zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit, sie weisen über das alltägliche Geschehen hinaus. Kunst und Kultur sind Ausdruck des menschlichen Daseins. Die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur verweist auf die Vergangenheit und den Umgang mit überbrachten Werten, sie hat zugleich eine zukunftsgerichtete Dimension und beinhaltet Visionen einer künftigen Gesellschaft. [...] Kulturelle Bildung eröffnet neue Welten, sie bietet die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit sich selbst und mit der Kunst. Kulturelle Bildung ist eine der Voraussetzungen für individuelle Kreativität und eigenes künstlerisches Schaffen“ (Deutscher Kulturrat 2010). Damit wird nicht weniger beschrieben, als dass Kunst und Kultur wirklich als Le-

bensmittel zu verstehen sind – und nicht nur als Lebensmittelpunkt für die Künstler:innen selbst.

Nicht als vierte Säule – sondern als werteorientiertes Fundament von kulturellen Überlappungen und dem Raum für Seelenrelevanz (Mall 1998, S. 54ff.)

- „Wir haben am Ende des Lockdowns, als wir Konzerte in Seniorenwohnhäusern gegeben haben, das Fazit ziehen dürfen, dass nach einiger Zeit des notwendigen Rückzugs unsere Kunstform von den Menschen außerordentlich glücklich begrüßt wurde. Wir durften also erfahren, wie seelenrelevant unsere Arbeit ist“ (Tschopp 2020).
- „Ich denke mal umgekehrt vom Kleinen zum Großen und sage: Seelenrelevanz geht vor Systemrelevanz. [...] Seelen bedürfen der Zuwendung, Systemen kann man erheblich sachlicher und distanzierter begegnen“ (Fischer 2021).

Die erste Aussage stammt von einem Musiker, die zweite vom Militärdekan des evangelischen Kirchenamtes der Bundeswehr. Was lässt sich aus diesen Aussagen ableiten? Wenn sich der Kultur- und Kunstsektor deutlicher in die Diskurse um eine ganzheitliche und wirklich kulturell grundierte Nachhaltigkeit einbringen würde, wäre der Gewinn an gesamtgesellschaftlicher Be-Deutung erheblich. Als logische Schlussfolgerung würde es dazu führen, dass Kultureinrichtungen künftig mehr (gesellschaftliche) Verantwortung übernehmen.

- Für ein tieferes Verständnis der komplexen gesellschaftlichen Prozesse, in die wir eingebunden sind, ist eine ganzheitlich gefasste kulturelle Bildung, etwa in Künsten, Kulturen oder Geschichte, ein essenzieller Treiber für Erkenntnis und fundierten Dialog.
- Mit einer kulturell-künstlerischen Unterstzung würde das klassische Drei-Säulenmodell von Nachhaltigkeit nicht nur sinnvolle Prozesse ermöglichen, sondern sinnstiftend wirken können.
- Durch den aktiven Umgang mit Kunst und Kultur ist es möglich, sinnlich-emotionale Ebenen anzusprechen und zu aktivieren, die durch die reine Bearbeitung des Faktischen nicht erreicht werden können. Damit wäre die Kernkompetenz von Kunst und Kultur umschrieben – die besondere Qualität von Seelenrelevanz.

Wie also könnte ein solchermaßen gedachter Raum für Seelenrelevanz ausgestattet sein?

- *kulturell überlappend:* Ram Adhar Mall plädiert für eine Konzentration auf das uns Verbindende – eben: auf die (inter-)kulturellen Überlappungen (vgl. Mall 1998, 54ff.). *Verlernend oder zweifelnd:* Eben nicht in erster Linie auf eine bloße Akkumulation von Wissen ausgerichtet, sondern zunächst auf ein tiefgreifendes Infragestellen von Handlungs- und Denkmustern sowie Wertvorstellungen, um Raum zu schaffen für einen Wechsel der angestammten Paradigmen.

- *emotional-agil-sinnlich:* Intrinsische Motivation wird erst durch die emotionale Komponente wirkmächtig: Nur so lässt sich aus dem faktisch Sinnvollen der Funke zur Sinnstiftung schlagen.

Die faktisch fundierten Beschreibungen aller einzelnen Krisencluster liegen zum Teil seit langem vor. Das hat jedoch nicht dazu geführt, dass wir durch erkenntnisgeleitetes Handeln das Aufschaukeln zur Stapelkrise verhindert hätten.

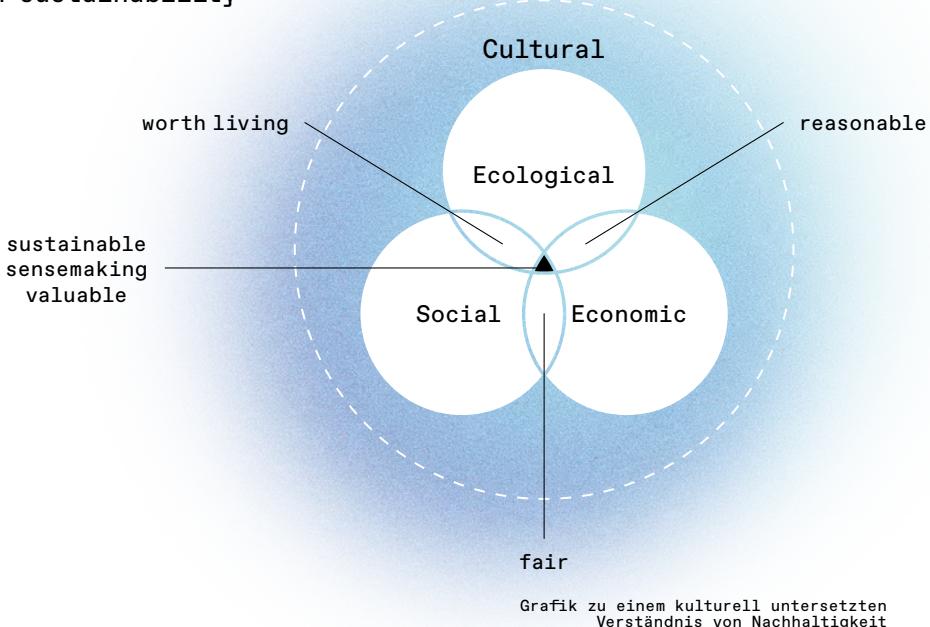
249

Wenn wir den blauen Planeten als habitable Zone für die Zukunft der Zukunft erhalten wollen, müssen wir wohl das Herz in die Hand nehmen, um den Seelenraum mit Relevanz zu füllen. Wir haben die Wahl: Sinnstiftung oder Sintflut.

Anhang: Eine kleine Archäologie der Nachhaltigkeit

Es würden den Umfang dieses Beitrags sprengen, ein wirklich vollständiges Itinerar der Begriffsgeschichte des Wortes Nachhaltigkeit erarbeiten zu wollen. Gleichwohl soll diese kleine Zeitreise – diese Probegrabung – nicht nur auf bestimmte Wegmarken hinweisen, sondern die geschätzten Leserinnen und Leser auch dazu animieren, sich selbst auf die weitere Spurensuche zu begeben. Deutlich wird in jedem Falle, dass viele relevante Gedanken zu diesem Themenfeld bereits schon einmal erwogen worden sind. Es erscheint insofern heute möglich, durch gezielte Rück-

New understanding of sustainability



250

griffe ein Weiterdenken, ein Neudenken zu befruchten.

Wir werden wohl nur schwer Zukünfte entwickeln können, wenn wir nicht wissen und wahrnehmen, woher wir eigentlich kommen. Der Ausspruch von Odo Marquard – Zukunft braucht Herkunft – bewahrheitet sich immer wieder aufs Neue, wenngleich es heute an geraten scheint, im Plural zu denken und zu handeln (vgl. Marquard 2003).

Elysion, die Insel der Seligen; auf dieser Insel wohnten – nach griechischen Sagen – die Götter. Ovid beginnt in seinem ersten Buch der Metamorphosen mit folgenden Worten:

„Aurea prima sata est aetas, quae vindice nullo, sponte sua, sine lege fidem rectumque colebat. poena metusque aberant, nec verba minantia fixo“

„Als erstes entstand das Goldene Zeitalter, welches ohne einen Strafvollstrecker, freiwillig und ohne ein Gesetz immer die Aufrichtigkeit und das rechte Tun hochhielt. Strafe und Furcht gab es nicht, auch las man keine drohenden Worte, in Erz geschrieben; keine flehende Menge zitterte vor dem Spruch ihres Richters, sondern alle waren in Sicherheit ohne einen Rächer“

(Ovid, Buch I).

Die Bibel hat daraus dann den Garten Eden – das Paradies – gemacht: „Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und bewahrte“ (Deutsche Bibelgesellschaft 2022, Genesis 2, 15).

1181 - 1226

Auch wenn im Sonnengesang des Franziskus von Assisi das Wort Nachhaltigkeit nicht explizit auftaucht, wird durch die Formulierung der Aspekt der Achtsamkeit und der umsichtige Umgang mit der Natur mehr als deutlich: „.... Gelobt seist du, mein Herr, durch unsere Schwester, Mutter Erde, die uns erhält und lenkt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.“ (Fobes o.J.).

1368

Schon das Mittelalter kannte ökologische Krisen: Durch den Raubbau an der Universalressource Holz kam es im Umfeld städtischer Siedlungen zu großflächigen Kahlschlägen, die durch ein natürliches Nachwachsen der Bäume nicht ausgeglichen werden konnte. Der Nürnberger Patrizier Peter der Ältere Stromer (1315–1388) unternahm im Jahr 1368 im Nürnberger Reichswaldes umfangreiche Versuche einer planmäßigen Forstkultur. Dabei wurden Samen – vor allem Kiefern und Tannen – gezielt gesät. Im Familienbuch des Ulman Stromer findet sich folgende Beschreibung: „Peter mein bruder pracht aus, daz man den walt und holcz seet, davon nu gross vil weld kumen sein (...) Anno domini 1368 zu ostern, do hub man mit dem ersten an den walt zu seen bey dem Lichtenhoff und darnach fil hundert morgen, di man geset hat; und dez waz alles anheber und der den funt mit dem ersten fand Peter Stromeir mein Bruder, dem got gnedig sey“ (Kurras 1990).

1713

Das Prinzip der Nachhaltigkeit im wörtlichen Sinne wurde erstmals von Hans Carl von Carlowitz schriftlich formuliert. „Wird derhalben

die grösste Kunst / Wissenschaft / Fleiß / und Einrichtung hiesiger Lande darinnen beruhen / wie eine sothane Conservation und Anbau des Holtzes anzustellen / daß es eine continuirliche beständige und nachhaltende Nutzung gebe / weiln es eine unentberliche Sache ist / ohne welche das Land in seinem Esse nicht bleiben mag“ (von Carlowitz 1713, S. 105–106).

1789

Das Substantiv *Nachhaltigkeit*

– im Sinne eines dynamischen Gleichgewichts – erschien spätestens 1789 im System der „landwirthschaftlichen Polizey“ des deutschen Juristen Johann Philipp Frank (Frank 1789, S. 363).

251

1790

Nachhaltigkeit bedarf eines wirklich ganzheitlichen Ansatzes, oder, um es mit Goethes Faust zu sagen: „Daß ich nicht mehr mit sauerm Schweiß / Zu sagen brauche, was ich nicht weiß / Daß ich erkenne, was die Welt / Im Innersten zusammenhält / Schau' alle Wirkenskraft und Samen / Und thu' nicht mehr in Worten kramen“ (Goethe 1790, S. 4).

1803

Genau im selben Zeithorizont – um genau zu sein zwischen dem 1. und 5. August 1803 – schreibt Alexander von Humboldt seine berühmt gewordene Aussage „Alles ist Wechselwirkung“ in sein Tagebuch der mexikanischen Reise (Humboldt, Alexander von (1803). Das Wissen Humboldts ist nicht nur die Ansammlung von Beobachtungen aus einer unablässigen Bewegung – sondern auch aus unzähligen Begegnungen heraus. Erst durch diese einzigartige Mischung scheint

das Maß an Ganzheitlichkeit, an Einbettung, zustande kommen zu können, dass in dem so einfach klingenden und doch mit so viel Tiefe versehenen Ausspruch gipfelt. „Denn Alexander von Humboldt verstand es, seine Unruhe, seine ständige Beschäftigung mit mehreren Gegenständen zugleich nicht zu einem wissenschaftlichen Dilettantentum verkommen zu lassen, sondern in einem Prozess ständig

252 zunehmender Komplexität des Wissens und des Schreibens zu verwandeln“ (Lenz 2015, S. 84).

Ottmar Ette sieht in dem Akt der Humboldtischen Weltbeschreibung den Versuch, „in einer Mensch und Natur zusammendenkenden Konzeption die Grundlagen für eine sich im Kosmos abzeichnende Weltwissenschaft – und zugleich auch für eine Kosmopolitik – zu erarbeiten“ (Ette 2006, S. 38). Vor diesem Hintergrund ist Humboldt nicht als einer der letzten Universalgelehrten zu verstehen, sondern als Pionier einer wirklich holistischen Lebenswissenschaft, die Natur und Kultur gleichermaßen und im Einklang miteinander erforscht.

1830

Die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE) wurde 1830 als Höhere Forstlehranstalt gegründet. Im Jahr 1992 wurde der Studienbetrieb am traditionellen Forst- und Holzforschungsstandort vor den Toren Berlins wieder aufgenommen.⁰⁷

1832

Im Titel einer Veröffentlichung wurde das Wort Nachhaltigkeit erstmals 1832 von dem deutschen Forstmann Emil André für sein in Prag erschienenes Buch verwendet (André 1832).

1896

Svante Arrhenius formulierte erstmals die Hypothese, dass die globale Erwärmung auf die anthropogenen verursachten Kohlendioxid-Emissionen zurückzuführen ist (Arrhenius 1896, S. 237-276).

fr. 20. Jhrhundert

„Albert Schweitzer hat der Welt ein einzigartiges Werk hinterlassen, das leider immer weniger bekannt ist, vor allem bei der nachwachsenden Generation. Die von ihm entwickelte Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben geht jedermann unmittelbar an und ist aktueller als je zuvor. Sie schlägt Brücken zwischen den Menschen unterschiedlicher Interessen, Religionen und Herkunft. In einer immer komplexer werdenden Welt, in der Wertesunsicherheit und Orientierungslosigkeit herrschen, stiftet sie Menschlichkeit und friedliches Miteinander – lokal und global“ (vgl. Schweitzer 2013).

1968/72

„Club of Rome: eine informelle Vereinigung von Wirtschaftsführern, Politikern und Wissenschaftlern aus 53 Ländern, gegründet 1968 in Rom auf Anregung des italienischen In-

07

Vgl. Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde. <https://www.hnee.de/de/Hochschule/Portrt/Portrt-K292.htm?RID=6525>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.

dustriellen Aurelio Peccei (* 1908, † 1984); Sitz: Winterthur. Die Zahl der Mitglieder ist auf 100 begrenzt. Anlass war eine gemeinsame Besorgnis hinsichtlich weltweiter Krisenerscheinungen, gegen die die Gesellschaften mit ihren Einstellungen, Werten, Interessen sowie Programmen und Institutionen schlecht gerüstet zu sein scheinen. Ziel ist es, diese weltweiten und eng miteinander verknüpften Probleme der Menschheit (z. B. Bevölkerungswachstum, Umweltzerstörung, Rohstoffverbrauch, materieller Wohlstand) durchschaubarer zu machen. Bekannt wurde der Club of Rome durch eine Publikation zu den Interner Link: Grenzen des Wachstums. Der Club of Rome International hat auch unabhängige nationale Vereinigungen und setzt sich für einen globalen Marshallplan ein“ (Bundeszentrale für politische Bildung 2016).

1971

In den 1960er Jahren spielten Umweltfragen in der Politik kaum eine Rolle. Dies änderte sich erst mit der Gründung des Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU).⁰⁸

22. Juli 1974

Im Jahr 1974 folgte die Gründung des Umweltbundesamtes (UBA) in Dessau. „Das Umweltbundesamt ist eine wissenschaftliche Behörde. Unsere etwa 1.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus unterschiedlichen Fachdisziplinen beobachten und bewerten den Zustand der Umwelt. Wir beraten die Politik

und arbeiten an Gesetzesvorschlägen mit. In Laboren, Simulationsanlagen und Messstationen erhebt und analysiert das UBA eigene Umweltdaten und die Dritter. Gleichzeitig arbeiten wir eng mit den Landesumweltbehörden und Gesundheitsbehörden zusammen.“ ⁰⁹

1975

Nicolas Georgescu-Roegen entwickelt eine Liste von Aspekten, die als institutioneller Bestandteil eines minimal-bioökonomischen Programms dienen könnten (Georgescu-Roegen 1975, S. 377-378).

253

1979

Mit seinem Standardwerk „Prinzip Verantwortung“ prägt der Philosoph Hans Jonas den philosophischen Diskurs (Jonas 1979). Die Rezeption greift maßgeblich die Anerkennung einer zukunftsorientierten Natur-, Wissenschafts- und Technikethik auf und stellt den Begriff der Verantwortung ins Zentrum der Ethik. Jonas selbst sieht sich als Verantwortungs- und Zukunftsethiker. Jonas’ „Notstandsethik“ weist in ihrer dezidiert anti-anthropozentrischen Grundhaltung eine Nähe zu biozentrischen Ethiken auf, eines ganzheitlichen Ansatzes, wie ihn auch Albert Schweitzer vertreten hat (vgl. Kußmann 2022).

⁰⁸ https://www.umweltrat.de/DE/Home/home_node.html. Zugriffen: 20. Dezember 2022.

⁰⁹ Umweltbundesamt, Selbstdarstellung <https://www.umweltbundesamt.de/das-uba/wer-wir-sind>. Zugriffen: 20. Dezember 2022.

1983

Einberufung der sog. Brundtland-Kommission durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen zur Ermöglichung eines Brückenschlags zwischen den festzustellenden Trends der Umweltzerstörung einerseits und der wirtschaftlichen Weiterentwicklung andererseits. Nach vierjähriger Arbeit wird der Schlussbericht unter dem Titel „Unsere gemeinsame Zukunft“ (Hauff 1987) vorgelegt.

254

Unter dem Vorsitz von Gro Harlem Brundtland enthält die Studie eine Zusammenstellung von ökologischen, ökonomischen und sozialen Problemen. Der Begriff „Dauerhafte Entwicklung“ als übergreifendes Motto des Brundtland-Berichts gilt noch heute als richtungsweisend.

1984

Hans Jonas entwickelt – in Anlehnung an Kants Kategorischen Imperativ – einen ontologischen Imperativ, der im Sein selbst gründet: „Handle so, dass die Folgen deines Tuns mit einem künftigen menschenwürdigen Da-sein vereinbar sind, d.h. mit dem Anspruch der Menschheit, auf unbeschränkte Zeit zu überleben“ (Jonas 1984, S. 75-86).

1985

Erst spät positionieren sich auch die Kirchen in Deutschland mit einer gemeinsamen Erklärung zur Relevanz einer auf das Leben als solches bezogenen Nachhaltigkeit: „Nicht allein menschliches, sondern auch tierisches und pflanzliches Leben sowie die unbelebte Natur verdienen Wertschätzung, Achtung und Schutz. Die Ehrfurcht vor dem Leben setzt voraus, dass Leben ein Wert ist und dass es darum eine sittliche Aufgabe ist, diesen

Wert zu erhalten. Das Leben ist dem Menschen vorgegeben; es ist seine Aufgabe, dieses Leben zu achten und zu bewahren. Es obliegt seiner Verantwortung, Sorge für seine Umwelt zu tragen. Dies erfordert Rücksicht, Selbstbegrenzung und Selbstkontrolle“ (Gemeinsame Erklärung 1985, 3.2.1 Ehrfurcht vor dem Leben).

1987

1987 publizierte die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (World Commission on Environment and Development, WCED,) den Bericht „Our common future“, der nach ihrer Vorsitzenden Gro Harlem Brundtland als Brundtland-Bericht in die Geschichte eingegangen ist. In diesem Bericht wird ein Leitbild zur nachhaltigen Entwicklung beschrieben, dass auch heute noch weitgehend Zustimmung findet (vgl. Brundtland-Bericht 1987). Der Brundtland-Bericht definiert nachhaltige Entwicklung auf zwei Arten: „Dauerhafte Entwicklung ist eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“ (Hauff 1987, S. 46). Diese Definition der intergenerativen ökologischen Gerechtigkeit (Generationengerechtigkeit) ist Bestandteil aller danach vereinbarten Internationalen Umweltabkommen. „Im Wesentlichen ist dauerhafte Entwicklung ein Wandlungsprozess, in dem die Nutzung von Ressourcen, das Ziel von Investitionen, die Richtung technologischer Entwicklung und institutioneller Wandel miteinander harmonieren und das derzeitige und künftige Potential vergrößern, menschliche Bedürfnisse und Wünsche zu erfüllen“ (Hauff 1987, S. 49).

1987

Im Rahmen des Förderprojekts „Angewandte Ökologie“ der Landesanstalt für Umweltschutz in Baden-Württemberg werden die sogenannte „Zauberscheiben der Nachhaltigkeit“ entwickelt (Diefenbacher 1997, S. 71).

1989

Im Rahmen der Toblacher Gespräche, die vom 14. bis 16. September 1989 stattfinden, werden zwölf Thesen formuliert, um eine „Zukunft der Zukunft“ zu ermöglichen. „Wir als Bürger müssen die ökologische Wende tragen. Viele haben dies eingesehen, aber fangen nicht bei sich selbst an, wenn andere nicht mitziehen. Wir müssen dabei vorweg erkennen, dass ein Gewinn an Lebensqualität ohne teilweises Verzichten nicht möglich ist“ (Toblacher Thesen 1989, These 4).

1992

Im Jahr 1992 verpflichteten sich 178 Staaten auf der Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro auf die Agenda 21 – für eine umweltverträgliche, sozial gerechte und ökonomisch tragfähige Entwicklung im 21. Jahrhundert (Rio-Deklaration 1992).

1994

Deutscher Bundestag: „Im magischen Dreieck einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung stehen sich wirtschaftliche, soziale und ökologische Ziele gegenüber.“ (Deutscher Bundestag 1994, S. 54)

1994

Der seit 1971 existierende Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU) gibt im Jahr 1994 sein Umweltgutachten heraus und setzt sich ausführlich mit dem Begriff und den Inhalten der Nachhaltigkeit auseinander und schlägt mit der Formulierung „dauerhaft-umweltgerechte Entwicklung“ eine eigene Übersetzung vor (Diefenbacher et al. 1997, S. 44)

255

1995

Die erste UN-Klimakonferenz fand 1995 in Berlin statt; seitdem tagt sie jährlich an wechselnden Standorten (Deutsche Bundesregierung 1995).¹⁰

1996

An der Leuphana-Universität Lüneburg wird der Fachbereich Umweltwissenschaften als interdisziplinärer Fachbereich eingerichtet.

1997

Der BUND und MISEREOR geben im Jahr 1997 eine gemeinsame Publikation heraus:

Mit dieser Studie gelang es, die Debatte über die Nachhaltigkeit aus der Wissenschaft in die Gesellschaft zu tragen und die Vision einer zukunftsähnlichen Entwicklung anschaulich zu machen – durch die Entwicklung von Leitbildern für ein anderes Leben und ein anderes Wirtschaften (vgl. Zukunftsähnliches Deutschland 1997).

¹⁰

<https://www.leuphana.de/universitaet/entwicklung/nachhaltig.html>. Zugriffen: 20. Dezember 2022.

1997

Es erscheint der Zwischenbericht der Enquêtekommission des Deutschen Bundestages: „Schutz des Menschen und der Umwelt – Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung“ (Zwischenbericht 1997).

1997

256 Das Kyoto-Protokoll gilt als Meilenstein in der internationalen Klimapolitik. Es wurde auf der dritten Vertragsstaatenkonferenz der Klimarahmenkonvention in Kyoto 1997 (COP 3) verabschiedet und enthält erstmals rechtsverbindliche Begrenzungs- und Reduzierungsverpflichtungen für die Industrieländer. Das Protokoll wurde von 191 Staaten ratifiziert. Die USA haben das Kyoto-Protokoll bis heute nicht ratifiziert; Kanada ist im Jahr 2013 ausgetreten (vgl. Kyoto Protocol 1997).

1997

In einer gemeinsamen Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz äußern sich die beiden christlichen Kirchen zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland „Die Kirchen treten dafür ein, dass Solidarität und Gerechtigkeit als entscheidende Maßstäbe einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Wirtschafts- und Sozialpolitik allgemeine Geltung erhalten“ (Zukunft in Solidarität 1997, S. 7).

1998

Im Rahmen der Toblacher Gespräche vom 1998 werden zwölf Thesen formuliert, die Ihren Fokus explizit auf die ästhetische Qualität und Schönheit von Nachhaltigkeit und

Zukunftsfähigkeit legen und damit einem Aspekt Gewicht geben, der bis zu diesem Zeitpunkt nicht unberücksichtigt geblieben ist (Toblacher Thesen 1998).

1998

Die Enquête-Kommission des Deutschen Bundestages liegt ihren Abschlussbericht „Schutz des Menschen und der Umwelt“ vor: „Es ist unverkennbar, dass das Leitziel der dauerhaft-umweltgerechten Entwicklung zu tiefgreifenden Veränderungen unserer heutigen Lebensweise führen muss, soll es nicht als unverbindliche Leerformel und Deckmantel herhalten, um das gesellschaftliche Versagen vor den Herausforderungen der Zukunft zu kaschieren. Letztlich geht es darum, dass der Umweltschutz wieder in die Offensive gebracht und zukünftig als ein unverzichtbares Mittel für das Überleben der Menschheit begriffen wird.“ (vgl. Enquête-Kommission 1998, S. 219).

1999

Seit 1999 ist die Schweiz das erste Land der Welt, das den Begriff der Nachhaltigkeit in der Verfassung verankert hat:

„Artikel 2 Zweck:

1 – Die Schweizerische Eidgenossenschaft schützt die Freiheit und die Rechte des Volkes und wahrt die Unabhängigkeit und die Sicherheit des Landes.

2 – Sie fördert die gemeinsame Wohlfahrt, die nachhaltige Entwicklung, den inneren Zusammenhalt und die kulturelle Vielfalt des Landes.

Artikel 73 Nachhaltigkeit:

Bund und Kantone streben ein auf Dauer ausgewogenes Verhältnis zwischen der Natur und ihrer Erneuerungsfähigkeit einerseits und ihrer Beanspruchung durch den Menschen andererseits an.“

(vgl. Bundesverfassung 1999)

2001

Das digitale Lexikon der Nachhaltigkeit wurde im Jahr 2001 von der Aachener Stiftung Kathy Beys konzipiert. Das Lexikon wurde Ende 2016 an einen dem Gemeinwohl verpflichteten Träger übergeben. Die weiterhin vorhandene Nachfrage hat die Stiftung zu dem Entschluss geführt, das Portal in dem per 31.12.2015 festgeschriebenen Status als rein historische Referenz am Netz zu belassen (vgl. Lexikon der Nachhaltigkeit 2015).

2001¹¹

Mit dem Tutzinger Manifest hat die KUPO-GE im Jahr 2001 ein Konzept vorgelegt, um eine die Stärkung der kulturell-ästhetischen Dimension von Nachhaltigkeit zu initialisieren. „Das TUTZINGER MANIFEST fordert die lokale, nationale und internationale Nachhaltigkeitspolitik auf, sich mehr als bisher den gesellschaftlichen Entwicklungspotenzialen von Kultur, Ästhetik und Kunst zu öffnen. Denn der Erfolg des Jahrhundertprojektes Nachhaltigkeit dürfte entscheidend davon abhängen, ob und wie weit es künftig gelingt, neben naturwissenschaftlichen, so-

zial- und wirtschaftspolitischen Konzepten auch kulturell-ästhetische Gestaltungskompetenzen substanzell in die Umsetzungsstrategien einzubeziehen“ (vgl. Tutzinger Manifest 2001).

2002

Im bundesdeutschen Nachhaltigkeitsdiskurs wurde durch den Abschlussbericht der (zweiten) Enquete-Kommission des deutschen Bundestages 1998 das **257** Drei-Säulen-Modell eingeführt. Diese Konstellation wurde dann 2002 durch die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie abgelöst.

Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie benennt vier Dimensionen: Generationengerechtigkeit, Lebensqualität, Sozialer Zusammenhalt und Internationale Verantwortung). (vgl. Nachhaltigkeitsstrategie 2002). Inzwischen werden nach mehrfachen Revisionen 2004, 2008 und 2012 –38 Indikatoren abgebildet (vgl. Tremmel 2013, S. 41).

2002

Der Bericht des Weltgipfels Rio +10 für nachhaltige Entwicklung. 26. August bis 4. September 2002 in Johannesburg (Südafrika) enthält folgenden Passus: „Vom afrikanischen Kontinent aus, der Wiege der Menschheit, geloben wir feierlich vor den Völkern der Welt und vor den Generationen, die diesen Planeten erben werden, unsere Entschlossenheit, dafür Sorge zu tragen, dass unsere gemeinsa-

¹¹ <https://kupoge.de/ifk/tutzinger-manifest/>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.

me Hoffnung auf eine nachhaltige Entwicklung Wirklichkeit wird.“ (Rio+10 2002, Absatz 37, S. 5)

2002

„Auch wenn die Verbindung von Nachhaltigkeit und Kultur – oder gar von Nachhaltigkeit und Kunst – noch einiges Erstaunen auslösen mag: Es ist eine Verbindung mit Zukunft“

258 (Kurt / Wagner 2002, 13). Auch 20 Jahre nach Erscheinen der Publikation hat dieses Zitat nichts von seiner Schlagkraft verloren.

2006

Die deutschen Bischöfe konstatieren in Ihrer Publikation von 2006 folgenden Sachverhalt: „Der globale Klimawandel stellt die wohl umfassendste Gefährdung der Lebensgrundlagen der heutigen und in noch viel stärkerem Maße der kommenden Generationen sowie der außermenschlichen Natur dar. Die biologischen, sozialen und räumlichen Folgen sind deshalb eine ernste Herausforderung für die Menschheit“ (Deutsche Bischofskonferenz 2006, S.5).

2007

Im Rahmen einer Klausursitzung – den sogenannten Meseberger Beschlüssen – verabschiedete die deutsche Bundesregierung am 23. August 2007 die Eckpunkte des integrierten Energie- und Klimaprogramms (vgl. Hintergrund Meseberg 2007).

2008

Timothy Lenton definiert in dieser Publikation die Eigenschaften der sogenannten Kippunkte. „Der Begriff ‚Kippunkt‘ bezieht sich

allgemein auf eine kritische Schwelle, bei der eine winzige Störung den Zustand oder die Entwicklung eines Systems qualitativ verändern kann. Hier führen wir den Begriff ‚Kipp-element‘ ein, um großräumige Komponenten des Erdsystems zu beschreiben, die einen Kippunkt passieren können“ (Lenton et al 2008, S. 1786).

2009/10

Das 2009 erschienene „Werk des Münchener Sozialethikers Markus Vogt setzt einen Meilenstein: im theologisch-ethischen Nachdenken über Nachhaltigkeit als Verschränkung zwischen Schöpfungstheologie, Fundamentalethik und Bereichsethiken, im Dialog zwischen Theologie und Naturwissenschaft und im Herausarbeiten ethisch begründeter, konkreter Handlungsstrategien für einige der drängendsten politischen Herausforderungen unserer Zeit [...] und fordert die...] Etablierung von Nachhaltigkeit als – neben Personalität, Solidarität und Subsidiarität – viertes Sozialprinzip in Sozialethik wie kirchlicher Soziallehre. (vgl. Kiefer, 2010).

2010

An der Leuphana-Universität Lüneburg wird die Fakultät Nachhaltigkeitswissenschaften eingerichtet: „Das Nachhaltigkeitsverständnis der Leuphana beruht auf der Brundtland-Definition: Dauerhafte Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können. Im Wesentlichen ist dauerhafte Entwicklung ein Wandlungsprozess, in dem die Nutzung von Ressourcen, das Ziel von Investitionen, die Richtung technolo-

logischer Entwicklung und institutioneller Wandel miteinander harmonieren und das derzeitige und künftige Potential vergrößern, menschliche Bedürfnisse und Wünsche zu erfüllen.“¹²

2011

Mit der von Diefenbacher vorgelegten Veröffentlichung wird der Versuch unternommen, „wie denn ein in sich stimmiges politisches Instrumentarium aussehen könnte, das die Bundesrepublik Deutschland ein deutliches Stück in Richtung Nachhaltigkeit voranbringen würde“ (Diefenbacher et al. 2011, 4).

2012

Die Kuratorin der documenta 13 in Kassel, Carolyn Christov-Bakargiev, verabschiedet sich von einem homozentrischen Weltbild und fordert das Wahlrecht für Bienen und Erdbeeren: „Ich will Tiere und Pflanzen nicht schützen, sondern emanzipiere“ (Vahland 2012).

2012

Im Juni 2012 findet in Rio de Janeiro – 20 Jahre nach dem ersten Gipfel – die Konferenz der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung statt. Der Report Rio+20 bietet einen Überblick zu über 40 Jahre internationale Umwelt- und Entwicklungsdiplomatie und ordnet die Konferenz in ihren politischen Kontext ein (Martens 2012).

2015

Benno Werlen bietet mit seiner Publikation neue Perspektiven der transdisziplinären Forschung, sowohl in methodischer als auch in theoretischer Hinsicht. Anhand ausgewählter empirischer Studien aus Lateinamerika, Asien, Afrika, Australien und Europa gibt er Einblicke in die doppelte bio-physikalische und die soziokulturelle globale Einbettung lokaler Lebensbedingungen (Werlen 2015).

259

2015

Die Agenda 2030 wurde unter Beteiligung der Zivilgesellschaft entwickelt. Die Agenda wurde im September 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet und gilt für jedes Land der Erde. Ban-Ki Moon, UN-Generalsekretär: „Diese Agenda ist ein Aktionsplan für die Menschen, den Planeten und den Wohlstand. Sie will außerdem den universellen Frieden in größerer Freiheit festigen. Wir sind uns dessen bewusst, dass die Beseitigung der Armut in allen ihren Formen und Dimensionen, einschließlich der extremen Armut, die größte globale Herausforderung und eine unabdingbare Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung ist.“ (Präambel) „Wir können die erste Generation sein, der es gelingt, die Armut zu beseitigen, ebenso wie wir die letzte sein könnten, die die Chance hat, unseren Planeten zu retten“ (Vereinte Nationen 2015, 1).

¹²

<https://www.leuphana.de/universitaet/entwicklung/nachhaltig.html>. Zugriffen: 20. Dezember 2022.

2016

Mit der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wurden die Nachhaltigkeitsziele in ein nationales Konzept für Deutschland überführt (Deutsche Bundesregierung 2016, 24):

„Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen

260 zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. Zwei

Schlüsselbegriffe sind wichtig:

- Der Begriff „Bedürfnisse“, insbesondere der Grundbedürfnisse der Ärmsten der Welt, die die überwiegende Priorität haben sollten;
- der Gedanke von Beschränkungen, die der Stand der Technologie und sozialen Organisation auf die Fähigkeit der Umwelt ausübt, gegenwärtige und zukünftige Bedürfnisse zu befriedigen.“

2019

„Der Rat hat am 10. Dezember 2019 Schlussfolgerungen zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen und ihrer 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG) durch die EU angenommen. Diese sind nach seiner Überzeugung von grundlegender Bedeutung, wenn es gelingen soll, die Armut zu beseitigen und gegenwärtigen und künftigen Generationen ein friedliches, gesundes und sicheres Leben zu ermöglichen.

Erstmals seit Verabschiedung der Agenda 2030 kommen die Staats- und Regierungsspitzen auf höchster Ebene zusammengekommen, um über deren Umsetzung zu beraten. António Guterres, der Generalsekretär ruft zu einer weltweiten Dekade des Handelns auf. Grund hierfür war und ist, dass die Welt Gefahr läuft, die Ziele der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung zu verfehlten.“ (2030 Agenda.de Infos zu den SDGs, 2019).

2019

Der europäische Green Deal legt dar, wie Europa bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent gemacht werden kann. „Im Sinne einer Senkung der Netto-Treibhausgasemissionen bis 2030 um mindestens 55 % gegenüber 1990 hat die EU-Kommission konkrete Vorschläge für eine neue Klima-, Energie-, Verkehrs- und Steuerpolitik vorgelegt“ (vgl. Green Deal 2019).

2019

Die Vereinten Nationen geben den „Sustainable Development Goals Report“ heraus. António GUTERRES, Secretary-General of the United Nations: „The coming years will be a vital period to save the planet and to achieve sustainable, inclusive human development“ (United Nations 2019, S. 64).

2019

Mit ihrem Artikel gibt Theresa Kühnert einen guten, einführenden Überblick zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung (Kühnert 2019).

2019

Am 15. November 2019 hat der Deutsche Bundestag das Bundes-Klimaschutzgesetz

beschlossen. Mit dem Gesetz werden die deutschen Klimaschutzziele bis 2030 erstmals gesetzlich verbindlich festgeschrieben. Damit wurde der lange geforderte Rechtsrahmen Klimaschutz in Deutschland geschaffen (Bundes-Klimaschutzgesetz 2019).

2019

Die Publikation verdeutlicht, dass Nachhaltigkeit viel mehr umfasst als energieeffiziente Technologien und Landschaftsgestaltungsstrategien. Eine auch kulturell zu verstehende Nachhaltigkeit erfordert die Erforschung der menschlichen Dimension. Damit können auch die Humanwissenschaften einen substantiellen Beitrag zur Debatte über ein ganzheitliches Verständnis von der Nachhaltigkeit leisten (vgl. Meireis / Rippl 2019).

2020

Matthias Horx, der deutsche Zukunftsforcher meint, die Gesellschaft empfinde die Krise als Versagen, aber dieses Innehalten berge viele Chancen. „Wir leben in einer Transformationszeit vor einer noch unbestimmten Zukunft. Die Pandemie zwingt uns unser Handeln zu verändern“ (Horx 2020).

2020

Die Kulturpolitische Gesellschaft veranstaltete im Rahmen ihrer Kulturpolitischen Akademie zwischen 10. November und 8. Dezember 2020 eine Web-Talk-Reihe zum Thema „Kulturpolitik der Nachhaltigkeit“ (Weiß 2021). Jahrbuch für Kulturpolitik 2021/22 – Kultur der Nachhaltigkeit

2020

Auch Kulturmacher*innen müssen Verantwortung für eine nachhaltige Gesellschaft übernehmen. Wie kann die Transformation gelingen? Welche kulturpolitischen Weichenstellungen sind notwendig? Im Jahrbuch der KuPoGe zeigen Expert*innen aus Wissenschaft, Kulturpolitik, Kulturverwaltung und Kulturpraxis, Handlungsoptionen für die Zukunft auf (Jahrbuch für Kulturpolitik 2021/22).

261

2021

Culture4Climate. Initiative zur Umsetzung der globalen Klima- und Nachhaltigkeitsziele im Kulturbereich Das Vorhaben Culture4Climate ist eine bundesweite Klima- und Nachhaltigkeitsinitiative für den gesamten Kulturbereich. Träger der vom Bundesumweltministerium für drei Jahre geförderten Initiative sind die Kulturpolitische Gesellschaft (KuPoGe) das Netzwerk Nachhaltigkeit in Kunst und Kultur (2N2K), und das Öko-Institut (Culture4Climate 2021).

2021

Vor 20 Jahren proklamierte das Tutzinger Manifest Eckdaten für einen Kulturwandel zur Nachhaltigkeit. Das Jubiläum des Tutzinger Manifests scheint ein geeigneter Zeitpunkt zu sein, diese Entwicklungen sichtbar zu machen, um dem Kulturwandel zur Nachhaltigkeit zusätzliche Kraft zu verleihen (Kulturpolitische Mitteilungen. 2021).

2021

In der aktualisierten Fassung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wird es deutlich formuliert: „Das bisherige Handeln reicht

bei weitem nicht aus, um einen nachhaltigen Entwicklungspfad einzuschlagen“ (Deutsche Bundesregierung 2021, S.11).

2021

Das Thema Nachhaltigkeit ist in aller Munde: Eckart Köhne, Präsident des Deutschen Museumsbundes: „Wenn wir über Nachhaltigkeit sprechen, meinen wir eine ganzheitliche

262 Nachhaltigkeit, die die ökologische, aber auch die soziale und die ökonomische Dimension gleichermaßen in den Blick nimmt“ (Deutscher Museumsbund 2022, S. 1).

2021

Die Verbindung von Kultur und Nachhaltigkeit ist leider auch heute noch nicht selbstverständlich. Die Publikation fordert deshalb Korrekturen in der Kulturförderung ein; mit einem Fokus der Stärkung kultureller Bildung für nachhaltige Entwicklung als kultur- und bildungspolitischen Auftrag. (Schneider et al 2021)

2022¹³

Hybride Tagung zu „Kulturen der Nachhaltigkeit“ gemeinsam mit der Universität Krems, dem österreichischen Chapter des Club of Rome, future works (Club of Rome, Deutschland) und dem Museum Neukölln.

13

<https://schloss-gutshof-britz.de/museum-neukoelln/veranstaltungen/kalender/culture-change>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
Sowie <https://embassy-of-culture.com/project/culture-is-as-for-change/>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.

Literaturverzeichnis

- André, Emil. 1832. Einfachste den höchsten Ertrag und die Nachhaltigkeit ganz sicher stellende Forstwirtschafts-Methode, mittels einer auf Abschätzung, Schlageneinheilung und Bewirthschaftungs-Plan gegründeten und allgemeine faßlichen Forstbetriebs- Regulirung. Prag. https://books.google.de/books?id=vfIDPAAAACAAJ&printsec=frontcover&hl=de&source=gbs_ge_summary_r&cad=0#v=onepage&q&f=false. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Arnold, Thorsten. 2021. Regenerative Landwirtschaft. Was das ist und wofür wir sie brauchen. https://www.gartenwerkstadt.de/wp-content/uploads/2021/06/tG2021_RegenerativeLW_T.Arnold.pdf. S. 16–27. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Arrhenius, Svante. 1896. On the Influence of Carbonic Acid in the Air upon the Temperature of the Ground. In: Philosophical Magazine and Journal of Science Series 5, Volume 41, April 1896, S. 237–276. https://www.rsc.org/images/Arrhenius1896_tcm18-173546.pdf. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Bähr, Hans Walter (Hg.). 2013. Die Ehrfurcht vor dem Leben: Grundtexte aus fünf Jahrzehnten. München: C.H.Beck. <https://albert-schweitzer-stiftung.de/aktuell/albert-schweitzers-ehrfurccht-vor-dem-leben-sowie>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Brecht, Bertolt. 1928. Die Dreigroschenoper. In: Bertolt Brecht, Werke. Große kommentierte Berliner und Frankfurter Ausgabe, hg. von Werner Hecht, Jan Knopf, Werner Mittenzwei und Klaus-Detlef Müller, Band 5: Stücke 5, bearbeitet von Bärbel Schrader und Günther Klotz. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 1988, S. 187–289. „Wovon lebt der Mensch?“, 2. Akt.
- Brundtland-Bericht. 1987. Unsere gemeinsame Zukunft: Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Brundtland, Gro Harlem und Hauff, Volker (Hg.). Aus dem Englischen von Barbara von Bechtolsheim. <https://docplayer.org/125298986-Brundtland-bericht-1987-deutsch.html>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Bundes-Klimaschutzgesetz. 2019. Bundes-Klimaschutzgesetz vom 12. Dezember 2019 (BGBl. I S. 2513), das durch Artikel 1 des Gesetzes vom 18. August 2021 (BGBl. I S. 3905) geändert worden ist. Ausfertigung 12.12.2019. <https://www.bmuv.de/gesetz/bundes-klimaschutzgesetz>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Bundesverfassung. 1999. Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (Auszug) vom 18. April 1999 (Stand am 18. September 2001). <http://www.ecoglobe.org/nz/initiative/d/const-ch.htm>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Bundeszentrale für politische Bildung. 2016. Kurz & knapp. Das Lexikon der Wirtschaft. Bonn. Artikel: Club of Rome. <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/19007/club-of-rome>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022. Zitiert nach: Duden Wirtschaft von A bis Z: Grundlagenwissen für Schule und Studium, Beruf und Alltag. 6. Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut 2016. Lizenzausgabe.
- Carlowitz, Hans Carl von. 1713. Sylvicultura Oeconomica, Oder Haußwirthliche Nachricht und Naturmäßige Anweisung Zur Wilden Baum-Zucht. Leipzig. <https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/85039/127>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Culture4Climate. 2021. <https://kupoge.de/culture4climate>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Deutsche Bibelgesellschaft. 2022. Bibelübersetzung: Lutherbibel 1984: Das erste Buch Mose (Genesis) (1. Mose 2,15). Stuttgart. <https://www.bibelwissenschaft.de/bibelstelle/Gen%202,15>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Deutsche Bischofskonferenz. 2006. Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationaler und ökologischer Gerechtigkeit. Ein Expertentext zur Herausforderung des globalen Klimawandels. Mit einem Geleitwort des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz. Hg. von: Die deutschen Bischöfe, Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen, Kommission Weltkirche. Nr. 29, Bonn. https://www.dbk.de/fleadmin/redaktion/veroeffentlichungen/kommisionen/KO_29_2.%20Aufl..pdf. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Deutsche Bundesregierung. 1995. Erklärung der Bundesregierung zur Klimakonferenz Berlin – Perspektiven für einen besseren Klimaschutz Bulletin 21-95, 20. März. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/service/bulletin/erclaerung-der-bundesregierung-zur-klimakonferenz-berlin-perspektiven-fuer-einen-besseren-klimaschutz-790616>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Deutsche Bundesregierung. 2016. Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie. Hg. von der Deutschen Bundesregierung. 1. Oktober 2016 (soweit nicht anders vermerkt). Kabinettsbeschluss vom 11. Januar 2017. Neuauflage, Berlin. www.deutsche-nachhaltigkeitsstrategie.de. Zugegriffen: 20. Dezember 2022. <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975292/730844/3d30cc2875a9a08d364620ab7916af6/deutsche-nachhaltigkeitsstrategie-neuaflage-2016-download-bpa-data.pdf?download=1>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Deutsche Bundesregierung. 2021. Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie – Weiterentwicklung. <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/998006/1873516/3d3b15cd92d0261e7a0bcdcf8f43b7839/2021-03-10-dns-2021-finale-langfassung-nicht-barrierefrei-data.pdf?download=1>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Deutscher Bundestag. 1997. Konzept Nachhaltigkeit. Fundamente für die Gesellschaft von morgen. Zwischenbericht der Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt – Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung“ des 13. Deutschen Bundestages. Bonn.
- Deutscher Bundestag. 1998. Abschlussbericht der Enquete-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt – Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung“ des 13. Deutschen Bundestages. Drucksache 1311200. 26. Juni. Sachgebiet 1101. <https://dserver.bundestag.de/btd/13/112/1311200.pdf>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Deutscher Kulturrat. 2010. Kunst und Kultur als Lebensraum. Stellungnahme des Deutschen Kulturrates zur Kulturförderung. 8. Oktober. <https://www.kulturrat.de/positionen/kulturförderung>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Deutscher Museumsbund. 2022. Ganzheitliche Nachhaltigkeit im Museum gestalten. Das attraktivere Museum. Internationaler Museumstag, Bulletin 4/21. <https://www.museumsbund.de/publikationen/bulletin-421>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Handeln für die Zukunft der Schöpfung. 1998. Die deutschen Bischöfe – Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen: Handeln für die Zukunft der Schöpfung (Erklärungen der Kommission 19), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Bonn.
- Diefenbacher, Hans et al. 1997. Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung im regionalen Bereich. Ein System von ökologischen, ökonomischen und sozialen Indikatoren. Texte und Materialien, Reihe 1, Heft Nr. 42 der Forschungsstätte der evangelischen Studiengemeinschaft (FEST). Heidelberg.
- Diefenbacher, Hans, Foltin, Oliver, Held, Benjamin, Rodenhäuser, Dorothee, Schweizer, Rike, Teichert, Volker, Wachowiak, Marta (Hg.). 2011. Richtung Nachhaltigkeit. Indikatoren, Ziele und Empfehlungen für Deutschland. dbusiness.de GmbH. Berlin. https://www.forum-fuer-verantwortung.de/wp-content/uploads/2017/02/studie2_diefenbacher_2011.pdf. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.

- Dürbeck, Gabriele. 2018. Das Anthropozän erzählen: fünf Narrative. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. 18. Mai. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/269298/das-anthropozaen-erzaehlen-fuenf-narrative>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Dürr, Hans-Peter. 2002. Für eine zivile Gesellschaft. Beiträge zu unserer Zukunftsfähigkeit. München: dtv.
- Esch, Tobias. 2021. Mehr Nichts! Warum wir weniger vom Mehr brauchen. München: Goldmann Verlag.
- Ette, Ottmar. 2006. Alexander von Humboldt, die Humboldtsche Wissenschaft und ihre Relevanz im Netzzeitalter. In: HiN VII, 12, S. 32–39.
- Fischer, Christian. 2021. Moin & Glück auf! <https://www.bundeswehr.de/resource/blob/5098394/5dd502185c70a6fa08d9f6844aee581/06-gruss-glueck-auf-von-christian-fischer-22-06-2021-data.pdf>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Fobes, Peter. (o. J.). Der Sonnengesang. Canticello delle Creature (Loblied der Geschöpfe). <https://franziskaner.net/der-sonnengesang>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Frank, Johann Philipp. 1789. Johann Philipp Frank's beyder Rechte Doctor und privat Lehrer auf der hohen Schule zu Erlangen System der landwirthschaftlichen Polizey besonders in Hinsicht auf Teutschland nach dem besten Verordnungen Vorschlägen und Anstalten: Erster Theil. Leipzig, S. 363. <https://books.google.de/books?id=wndaZkd8YqYC&pg=PA363&dq=nachhaltigkeit#v=onepage&q=nachhaltigkeit&f=false>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Gemeinsame Erklärung. 1985. Gemeinsame Erklärung der Evangelischen Kirche in Deutschland (= EKD) und der Deutschen Bischofskonferenz (= DBK): Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung. Nr. 34; S. 65–67, Gütersloh. <https://www.ekd.de/23006.htm>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Georgeescu-Roegen, Nicholas. 1975. Energy and Economic Myths. In: Southern Economic Journal, Vol. 41, No. 3, S. 347–381. <https://www.jstor.org/stable/1056148>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Goethe, Johann Wolfgang von. 1790. Faust. Ein Fragment. Leipzig. https://www.deutschestextarchiv.de/book/view/goethe_faustfragment_1790?p=14. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Green Deal. 2019. Europäischer Grüner Deal. Erster klimaneutraler Kontinent werden. https://ec.europa.eu/info/strategy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de#zeitleiste. Zugegriffen: 20. Dezember 2022. Sowie https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/european-green-deal/delivering-european-green-deal_en. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Hauff, Volker (Hg.). 1987. Unsere gemeinsame Zukunft. Der Brundtland-Bericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, Eggenkamp, Greven.
- Hintergrund Meseberg. 2007. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Das Integrierte Energie- und Klimaprogramm der Bundesregierung. Dezember 2007. https://www.deutschs-klima-konsortium.de/fileadmin/user_upload/2012_Downloads/121207_gesamtbericht_iekp.pdf. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Hox, Matthias. 2020. Wir leben in einer Transformationszeit. Die neue Südtiroler Tageszeitung. Toblacher Thesen, 28. September. <https://www.tageszeitung.it/2020/09/28/die-toblacher-thesen>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Humboldt, Alexander von. (o. J.). Tagebücher der Amerikanischen Reise IX: Varia. Obs. astron. de Mexico a Guanaxuato, Torullo, Toluca, Veracruz, Cuba. Voy. de la Havane à Philadelphie. Geologie de Guanaxato, Volcans de Torullo et de Toluca. Voyage de la Veracruz à la Havane et de la Havane à Philadelphie. Torullo p. 95–106. https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN779884841&PHYSID=PHYS_0005&DMID=DMDLOG_0001. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Jahrbuch für Kulturpolitik. 2021/22. Kultur der Nachhaltigkeit. Hg. für das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. von Franz Kröger, Henning Mohr, Norbert Sievers und Ralf Weiß. Bielefeld: transcript.
- Jonas, Hans. 1979. Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation. Frankfurt: Suhrkamp Verlag.
- Jonas, Hans. 1984. Warum wir heute eine Ethik der Selbstbeschränkung brauchen. In: Elisabeth Ströker (Hg.): Ethik der Wissenschaften? Philosophische Fragen. S. 75–86. München/Paderborn: Schöningh, Fink Verlag
- Jonas, Hans. 2018. Philosophie aus den Archiven: Hans Jonas Über die Tücke der ökologischen Zeitbombe. Hans Jonas im Gespräch mit Ingo Hermann und Wolf Scheller (1980/1989) 23.12.2018. <https://www.deutschlandfunkkultur.de/philosophie-aus-den-archiven-hans-jonas-ueber-die-tuecke-100.html>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Kurras, Lotte. 1990. Ulman Stromer, Piñuel von mein geslecht und von abentewr. Teifikasiile der Handschrift Hs 6146 des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg. Kommentarband. Bonn. <http://opac.regesta-imperii.de/id/45754> sowie <https://www.geschichtsquellen.de/werk/4437>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022. Sowie <https://de-academic.com/dic.nsf/dewiki/1097347>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Kurt, Hildegard, Wagner, Bernd (Hg.). 2002. Kultur – Kunst – Nachhaltigkeit. Die Bedeutung von Kultur für das Leitbild Nachhaltige Entwicklung. (Dokumentation 57). Die Reihe Dokumentation wird herausgegeben von der Kulturpolitischen Gesellschaft e. V. Bonn. Essen: Klartext Verlag.
- Kulturpolitische Mitteilungen. 2021. Heft 175 IV: Kulturwandel zur Nachhaltigkeit. <https://kupoge.de/produkt/heft-175-iv-2021-kulturwandel-zur-nachhaltigkeit/>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Kußmann, Matthias. 2022. Hans Jonas und die Ethik der Verantwortung. SWR2 Wissen. Stand 29. Juli, 16:00 Uhr. <https://www.swr.de/swr2/wissen/hans-jonas-und-die-ethik-der-verantwortung-100.html>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Kühnert, Theresa. 2019. Bildung für nachhaltige Entwicklung – eine Einführung. (11.9.2019) <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/296913/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung-eine-einfuehrung>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Kyoto Protocol. 1997. Kyoto Protocol to the United Nations Framework Convention on Climate Change. Conference of the Parties: Third Session: Kyoto, 1-10 December 1997. FCCC/CP/1997/L.7/Add. 1: 10 December 1997 Agenda item 5. <https://unfccc.int/documents/2409>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Kiefer, Matthias. 2010. Rezension zu Markus Vogt. 2009. Prinzip Nachhaltigkeit. Ein Entwurf aus theologisch-ethischer Perspektive. (Hochschulschriften zur Nachhaltigkeit, 39.) Br. 34,90. München: oekom Verlag. https://www.kaththeol.uni-muenchen.de/lehrstuhle/christl_soziatheologie/personen/1vogt/texte_vogt/rezensionen_zu_vogt/kiefer_rez-prinzip_nachhalt_dt.pdf. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.

- Lenton, Timothy M., Held, Hermann, Kriegler, Elmar, Hall, Jim W., Lucht, Wolfgang, Rahmstorf, Stefan, Schellnhuber, Hans Joachim. 2008. Tipping elements in the Earth's climate system. In: Proceedings of the National Academy of Sciences. Volume 105, Issue 6, Februar, No. 6, S. 1786–1793. <https://doi.org/10.1073/pnas.0705414105>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Lenz, Markus Alexander. 2015. Bewegte Systematik. Alexander von Humboldts Amerikanische Reisetagebücher als Problemfelder der Literaturgeschichte und historischen Epistemologie. In: Ette, Ottmar, Knobloch, Eberhard (Hg.). HiN: Alexander von Humboldt im Netz, XVI (2015) 31, Potsdam, Universitätsverlag Potsdam, S. 80–106. <https://doi.org/10.18443/224>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Lexikon der Nachhaltigkeit. 2015. Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (Brundtland Bericht | Brundtland Report) Lexikon der Nachhaltigkeit. Die Standardreferenz der Jahre 2002–2015 zur nachhaltigen Entwicklung – hier als historisches Dokument, letzte Aktualisierungen 03.11.2015. https://www.nachhaltigkeit.info/artikel/brundtland_report_1987_728.htm?sid=521d4itqd2ggaigtgd6mjgd7a0. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Mall, Ram Adhar. 1998. Ansätze interkulturellen Philosophierens. In: polylog 2. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren. Nr. 1, 54–69. https://www.polylog.net/fileadmin/docs/polylog/01_thema_Mall.pdf. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Marquard, Odo. 2003. Zukunft braucht Herkunft: Philosophische Essays. Stuttgart: Reclam.
- Martens, Jens. 2012. Rio+20 – Die UN-Konferenz für nachhaltige Entwicklung. Hintergründe – Konflikte – Perspektiven. Hg. von terre des hommes und Global Policy Forum. Bonn/Osnabrück, Februar. <https://www.2030agenda.de/de/publication/rio20-die-un-konferenz-fuer-nachhaltige-entwicklung-2012>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Meireis, Torsten, Rippl, Gabriele (Hg.). 2019. Cultural Sustainability. Perspectives from the Humanities and Social Sciences. Routledge.
- Meyer, Hauke. 2020. Kultur vs. Natur – ein Spannungsfeld? In: Kultur erleben | Kulturnews 24. September. <https://kulturnews.de/kultur-vs-natur-ein-spannungsfeld>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Nachhaltigkeitsstrategie. 2002. Die Bundesregierung: Perspektiven für Deutschland. Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung. <https://www.nachhaltigkeit.info/media/1326188329phpYJ8KrU.pdf> sowie <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/deutsche-nachhaltigkeitsstrategie-318846>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Ovid. (o. J.). Buch I: Metamorphosen 89–112 (Deutsche Übersetzung) – Die vier Zeitalter: Das goldene Zeitalter. <https://lateinon.de/uebersetzungen/ovid/metamorphosen/goldenes-zeitalter-89-112>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- planung&analyse. 2020. Plädoyer – Warum Kunst und Musik systemrelevant sind. Donnerstag, 19. November. <https://www.horizont.net/planung-analyse/nachrichten/-plaedoyer-warum-kunst-und-musik-systemrelevant-sind-187258>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Rahmstorf, Stefan, Levermann, Anders, Winkelmann, Ricarda, Donges, Jonathan, Caesar, Levke, Sakschewski, Boris, Thonicke, Kirsten. 2019. Kippunkte im Klimasystem. Eine kurze Übersicht. Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, 1–7. Juni. <http://www.pik-potsdam.de/~stefan/Publications/Kippunkte%20im%20Klimasystem%20-%20Update%202019.pdf>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Rio-Deklaration. 1992. Report of the United Nations Conference on Environment and Development (Rio de Janeiro, 3–14 June 1992). Annex I. Rio Declaration on Environment and Development. https://www.un.org/en/development/desa/population/migration/generalassembly/docs/globalcompact/A_CONF.151_26_Vol.I_Declaration.pdf. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Rio+10. 2002. Vereinte Nationen. Bericht des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung. Johannesburg (Südafrika), 26. August – 4. September 2002 (auszugsweise Übersetzung) A/CONF.199/20. <https://www.un.org/depts/german/conf/jhnnbrg/a.conf.199-20.pdf>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Saint-Exupéry, Antoine de. 1943. Der kleine Prinz. Erste Auflage 1943. New York: Reynal & Hitchcock – erste deutsche Fassungen bei Arche Verlag in Zürich und dem Rauch Verlag Bad Salzig. Zitiert nach: <https://www.exuperysprinz.de/zitate/man-sieht-nur-mit-dem-herzen-gut-das-wesentliche-ist-fuer-die-augen-unsichtbar>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Schneider, Wolfgang, Gruber, Kristina, Brocchi, Davide. 2021. Jetzt in Zukunft: Zur Nachhaltigkeit in der Soziokultur. München: oekom Verlag.
- Schweitzer, Albert. 2013. Die Ehrfurcht vor dem Leben. Grundtexte aus fünf Jahrzehnten. Hg. von Hans Walter Bähr. München: Beck'sche Reihe, Band 255. Sowie <https://albert-schweitzer-heute.de/gedanken-zur-ethik-der-ehr-furcht-vor-dem-leben>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Springer, Cornelia. 2021. Sind Kunst und Kultur „systemrelevant“? Ein Essay von Paula. 8. Januar. <https://civic-engagement.blogs.uni-hamburg.de/essay-ist-kultur-systemrelevant>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Toblacher Thesen. 1989. Die ökologische Wende – Für eine Zukunft mit Zukunft. Ökoinstitut Südtirol. https://www.kulturzentrum-archiv.it/fileadmin/user_upload/tg-downloads/archiv/1999_-_1984/thesen_1989.pdf. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Toblacher Thesen. 1998. Schönheit zukunftsähig leben. Toblach, Ökoinstitut Südtirol. 10.–12.9.1998. <https://kupoge.de/ifk/tutzinger-manifest/pdf/toblach-d.pdf>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Tschopp, Janine. 2020. Von der Seelenrelevanz der Kunst. Neue Fribertaler Zeitung. 10. November. <https://www.nfz.ch/2020/11/von-der-seelenrelevanz-der-kunst.html>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Tremmel, Jörg. 2013. Rezension von Peter Carnau: Nachhaltigkeitsethik. Normativer Gestaltungsansatz für eine global zukunftsähige Entwicklung in Theorie und Praxis. In: Journal für Generationengerechtigkeit. 13. Jahrgang, Ausgabe 1, S. 41.
- Tutzinger Manifest. 2001. Für die Stärkung der kulturell-ästhetischen Dimension von Nachhaltigkeit. <https://kupoge.de/ifk/tutzinger-manifest>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022. Sowie <https://kupoge.de/ifk/tutzinger-manifest/pdf/tuma-d.pdf>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Ullmer, Rosa Hanna. (o. J.). Kunst und Kultur in der Krise. Der Grindel. Ein Blog von Soziologie-Studierenden der Uni Hamburg. <https://www.dergrindel.online/was-ist-systemrelevant-kunst-und-kultur-in-der-krise>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- United Nations. 2019. The Sustainable Development Goals Report. New York. <https://unstats.un.org/sdgs/report/2019/#sdg-goals>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.

- Vahlund, Kia. 2012. Documenta-Leiterin Carolyn Christov-Bakargiev: Über die politische Intention der Erdbeere. Süddeutsche Zeitung, 8. Juni. <https://www.sueddeutsche.de/kultur/documenta-leiterin-carolyn-christov-bakargiev-ueber-die-politische-intention-der-erdbeere-1.1370514>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Vereinte Nationen. 2015. Siebzigste Tagung, Tagesordnungspunkte 15 und 16. Resolution der Generalversammlung, verabschiedet am 25. September 2015, 70/1. Transformation unserer Welt: die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. <https://www.un.org/depts/german/gv-70/band1/ar70001.pdf>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Vogt, Markus. 2009. Prinzip Nachhaltigkeit. Ein Entwurf aus theologisch-ethischer Perspektive. (Hochschulschriften zur Nachhaltigkeit. 39). Br. 34, 90. München: oekom Verlag.
- Weiß, Ralf. 2021. Web-Talk-Reihe „Kulturpolitik der Nachhaltigkeit“. Zusammenfassung. Erstellt von Ralf Weiß für das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. Bonn. https://kupoge.de/wp-content/uploads/2021/09/Web-Talk_Zusammenfassung_Nachhaltigkeit.pdf. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Werlen, Benno. 2015. Global Sustainability. Cultural Perspectives and Challenges for Transdisciplinary Integrated Research. Heidelberg/Berlin: Springer Verlag.
- Zukunft in Solidarität. 1997. Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland/Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz (Hg.): Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit. Wort des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in Deutschland (Gemeinsame Texte 9). Hannover, Bonn. <https://www.dbk-shop.de/de/publikationen/gemeinsame-texte/fuer-zukunft-solidaritaet-gerechtigkeit.html#files>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Zukunftsfähiges Deutschland. 1997. Zukunftsfähiges Deutschland. Ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung. Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie gGmbH, Hg. von BUND und Misereor. Basel: Verlag Birkhäuser. <https://doi.org/10.1007/978-3-0348-5088-9>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.
- Zwischenbericht. 1997. Zwischenbericht der Enquête-Kommission „Schutz des Menschen und der Umwelt – Ziele und Rahmenbedingungen einer nachhaltig zukunftsverträglichen Entwicklung“. Konzept Nachhaltigkeit. Fundamente für die Gesellschaft von morgen. Deutscher Bundestag 13. Wahlperiode. Drucksache 13/7400. 07. April. Sachgebiet 1101.
- 2030Agenda.de. Infos zu den SDGs. (12.12.2019. Schaffung eines nachhaltigen Europas bis 2030: Rat nimmt Schlussfolgerungen an). <https://www.2030agenda.de/de/article/schaffung-eines-nachhaltigen-europas-bis-2030-rat-nimmt-schlussfolgerungen>. Zugegriffen: 20. Dezember 2022.

Abbildungsverzeichnis

- Banner am Aue-Stadion aus Anlass der Pressekonferenz zu DOCUMENTA 15 in Kassel 2022 (Foto vom Verfasser)
Grafik zu einem kulturell untersetzten Verständnis von Nachhaltigkeit (Grafik vom Verfasser)